

laden Sie meine Dörfler ein und sorgen Sie, daß keiner von meiner Thür gewiesen werde. Jetzt, Mister Riggelby, will ich Sie bitten, mir die Siegesnachricht vorzulesen."

„Braver Papa! Glorreicher Papa!“ schrie Betty und hüpfte vor Freude im Zimmer herum. Mister Noll aber verzog sein Gesicht, als hätte er Arsenik verschluckt; und der Ton, mit welchem er vorlas, war nicht mehr süß, sondern süßsauer.

#### Vierzehntes Kapitel.

### Ein lustiges Fest.

**D**ie Gäste des Kommodore hatten kaum begonnen, die erfreuliche Neuigkeit, die ihnen durch den Mund Riggelbys mitgetheilt worden war, zu besprechen, als ein Diener eine große Depesche hereinbrachte. Das Schreiben hatte ein riesiges Siegel, auf welchem das Admiraltätswappen zu erkennen war. Alle wurden still und hefteten ihre Augen mit neugieriger Erwartung auf den Kommodore.

„Mit Ihrer Erlaubniß, Gentlemen,“ sagte dieser, indem seine Stimme leise bebte.

Er klemmte das Document mit der Eisenhand auf den Tisch, löste das Siegel mit der Rechten und zerriß den Umschlag ohne besonderen Respect gegen die Falzkunst des Admiraltätsschreibers. Der Inhalt des Briefes war klein und gedrängt geschrieben. Das eine Auge des Seehelden funkelte, während er las, seine Stirn röthete sich, der Armstummel schwebte in der Luft hin und her, und seine wettergefurchten Wangen verzogen sich zu einem geheimnißvollen Lächeln. Die Umstehenden konnten noch nicht erkennen, was den Alten bewegte. War es Freude oder Schmerz, womit er rang? Hatte das Schreiben gute oder böse Kunde gebracht?

Endlich klatschte Sir Octavius den Brief platt auf den Tisch, legte seine offene Hand fest auf denselben und schaute im Zimmer umher. Ja, jetzt sah man, daß dieser Blick ein Blick der Kraft und des Muthes war, ein Blick, den die jauchzende Seele geboren hatte. Rebekka hatte sich ihrem Vater genähert und schaute ihm innig ins Angesicht; er zog